

18. Sonntag nach Trinitatis

2. Korinther 7,8-10

„Wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute – ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat –, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.“

In unserm Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde,

Nachrichten verschicken ist heute sehr einfach. Emails, SMS oder Nachrichten über WhatsApp kommen schnell und günstig bei dem Empfänger an. Briefe werden daher immer seltener geschrieben. Das Problem bei schnellen Nachrichtendiensten ist aber, dass wir uns oft nicht mehr die Zeit nehmen, über unsere Worte nachzudenken. Eine Nachricht im Zorn geschrieben und gesendet lässt sich nicht mehr einfangen. Schnell machen wir andere auf diese Weise traurig durch unsere Worte. Paulus hatte keinen Kurznachrichtendienst zur Verfügung. Und doch hatte er die Gemeindeglieder in Korinth durch eine Nachricht traurig gemacht. Er hatte einen Brief verfasst. Dieser hatte nicht nur für Trauer, sondern im ersten Moment auch für Wut und Ärger bei den Empfängern gesorgt. Paulus hält es in seinem nächsten Brief aber nicht für nötig, sich zu entschuldigen. Er erklärt, dass er nicht aus einer ungezügelter Gefühlsregung heraus die Gemeinde traurig gemacht hat. Paulus war damals tief getroffen von der Uneinsichtigkeit der Gemeinde.

Und in Gottes Auftrag musste er die Gemeinde zu einer Traurigkeit führen, die nicht zerstört, sondern heilsam ist. Diese heilende Traurigkeit haben auch wir immer wieder nötig.

[1] Sie treibt uns zu Christus.

[2] Sie führt zu ehrlicher Reue.

[1] Die heilsame Traurigkeit Gottes treibt uns zu Christus. Der Apostel erklärt seinen sogenannten Tränenbrief und schreibt der Gemeinde: *„Ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt. Denn die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut; die Traurigkeit der Welt aber wirkt den Tod.“* (Vers 9b.10)

Traurigkeit entsteht durch Enttäuschung. Ärger zwischen Freunden, Ehepartnern, Eltern und Kindern kommt auf, weil einer von dem anderen enttäuscht ist. Wir sind traurig, wenn der andere unsere Erwartungen nicht erfüllt. Genauso sind wir aber auch über uns selbst traurig, wenn wir andere enttäuschen. Paulus sollte als Diener Gottes die Gläubigen auch immer wieder an Gottes Erwartungen erinnern. Und das Ergebnis dieser Erinnerung ist auch in erster Linie Enttäuschung. Gottes Erwartungen haben wir nicht erfüllt. Wir haben Gott damit traurig gemacht und sollten darüber nun selbst traurig sein. Nun sind viele der Meinung: „Traurigkeit gehört nicht in die Kirche. Ich gehe in die Kirche, um getröstet und aufgerichtet zu werden. Trauer gehört ins Krankenhaus, auf den Friedhof und in Kriegsgebiete.“ Aber nimmst du noch wahr, dass dein Leben in Gottes Augen von Natur aus genau das ist? Ein Krankenbett, an dem dir gesagt wird: Du leidest an einer tödlichen Krankheit, von der dich kein Mensch heilen kann. Dein Leben gleicht einem Grab, in dem du wie tot in Dunkelheit und Kälte reglos daliegst. Dein Leben ist ein Schlachtfeld, auf dem dein Widerstand gegen Gott nur sinnlose Zerstörung und Feindschaft mit dem Allerhöchsten und deinen Mitmenschen verursacht. Das Schlimme an Krankheit, Tod und Krieg ist die Hilflosigkeit. Wir müssen tatenlos den Folgen der Sünde in der Welt und in unserem Leben zuschauen. Hilflos sind wir auch im Angesicht unserer eigenen Schuld und Verlorenheit vor Gott. Keine scheinbar „gute“ Tat, die wir ab und zu in die andere Waagschale zu legen meinen, kann das schwere Gewicht unseres Versagens aufwiegen.

Wer kann unter diesen Umständen Gott noch unter die Augen treten? Adam und Eva konnten es nicht und versteckten sich aus Scham vor Gott. Ganz ähnlich müssen die Worte von Paulus auf die Gemeinde in Korinth gewirkt haben. Und wenn man sie ehrlich bedenkt, müssten einem dabei wirklich die Tränen kommen. Wie sieht es da bei dir aus? Bist du immer noch tief betroffen, wenn du merkst, wie oft du in deinem Alltag Gott die Ehre verweigert hast, die ihm gehört? Macht es dich noch innerlich fertig, wenn du an deinen Eigensinn denkst, der dich oft davon abgehalten hat, dich mit Worten und Taten zu Gott zu bekennen? Schnell suchen wir in dieser bösen Erkenntnis nach dem Strohalm, an den wir uns klammern können. Traurigkeit gehört doch nicht in die Kirche und in das Leben eines Christen, meinen oft auch wir selbst.

Aber geben wir uns dieser Traurigkeit einen Moment hin. Denn sie hat einen guten Zweck. Paulus sagt: *„Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit.“* Auch König David kannte diese innere Zerknirschtheit, die einen Menschen nach der Erkenntnis seiner Schuld befällt. Und er weiß: *„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“* (Ps 34,19) Zerbrochen und zerschlagen! Das sind die Worte, die das Herz eines Menschen beschreiben, das sich im Anschluss nach Vergebung und Trost sehnt. Zerbrochen und zerschlagen! Das sind auch die Worte, die den beschreiben, der uns allein aus dieser schweren Traurigkeit herausholen kann. Nur wer krank ist, sehnt sich nach dem Seelenarzt. Nur wer innerlich tot ist, sehnt sich nach dem, der sich selbst „das Leben“ nennt. Nur wer im Schützengraben seines Lebens hockt und weint, der schaut aus nach dem Friedefürst. Auf diese Weise dient uns die Traurigkeit Gottes zur Seligkeit. Sie treibt uns zu Christus, der sich selbst für uns am Kreuz zerschlagen und zerbrechen ließ. Dort hat er uns ewiges Heil, ewiges Leben und ewigen Frieden erkämpft. Deshalb freut sich Paulus sogar über diese Traurigkeit. Denn sie dauert nur kurze Zeit an. Christus tauscht die Traurigkeit für uns ein gegen ewige Freude.

[2] Die heilsame Traurigkeit Gottes treibt uns also zu Christus. Und sie führt uns zu ehrlicher Reue. Paulus beginnt den Abschnitt mit den Worten: *„Wenn es mich reute – ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat –, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue.“* (Verse 8f)

Seine Sünde ehrlich bereuen bedeutet, Gottes Gesetz auf unser Leben anzuwenden. Paulus hatte in dem beschriebenen Brief der Gemeinde in Korinth Gottes Gesetz in aller Klarheit ohne Umschweife gezeigt. Wie in einem Spiegel sollen auch wir durch Gottes Gesetz unsere Sünde und Schuld erkennen und dadurch betrübt werden. Wen diese Traurigkeit in die rettenden Arme seines Herrn Jesus getrieben hat, der wird schließlich Gottes Gesetz als gute Regel für sein Leben erkennen und annehmen. Das heißt: Wir dürfen erkennen, dass Gott uns durch die Offenbarung seines Willens vor Gefahren an Leib und Seele schützen will. Und wir dürfen erkennen, dass Gott uns darin eine Anleitung für ein Leben zu seiner Ehre im Glauben vorgibt. Zu ehrlicher Reue gehört daher auch, dass wir die Gnade Gottes nicht zum Sündigen missbrauchen. Mancher meint, er könne durch Christus nun tun und lassen was er will, er könne seinen Lieblingssünden bedenkenlos nachgehen. Schließlich kann er sie immer wieder vor Gott bereuen und vergeben bekommen. Dieses Verhalten, bewusst und aus eigenem Willen heraus mit der Hoffnung auf Gottes Gnade hin einfach weiter zu sündigen, ist ein Zeichen des Unglaubens. Die Reue kann dann nicht echt und ehrlich sein. In dem Fall fehlt die Einsicht, dass Gottes Gesetz mir selbst zum Guten dient und Gott ehrt. Paulus warnt die Christen in Rom vor diesem Verhalten und fragt jeden Einzelnen: *„Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“* (Röm 2,4) Buße tun bedeutet nicht nur, dass wir unseren falschen Weg erkennen, vor Gott tragen und Vergebung zugesprochen bekommen. Buße tun heißt auch, dass wir aus Dankbarkeit über Gottes Vergebung nun den guten und richtigen Weg einschlagen. Motivation für diese Richtungsänderung ist aber nicht Gottes Gesetz. Paulus sagt, dass uns Gottes Güte zur Buße führt. Gottes Liebe zu uns Sündern und seine gnädige Vergebung schenkt uns dieses neue Leben.

Jesu Jünger geben uns ein tröstliches und ein erschreckendes Beispiel darüber, wie echte und falsche Buße aussieht. Da waren Judas und Petrus! Beide hatten ihrem Herrn den Rücken gekehrt und ihn verraten. Der eine aus Habgier, der andere aus Angst. Es ist nicht so, dass Judas eine größere Sünde

begangen hätte. Vor Gott wiegt jeder Verrat gleich schwer. Judas und Petrus erschrecken schon bald nach ihrer Tat über ihre große Schuld. Eine tiefe Traurigkeit überkam sie. Judas bereute seine Tat und trennte sich sogar von seinem neuen Reichtum. Aber in der Folge zeigt sich der Unterschied zwischen göttlicher und weltlicher Traurigkeit. Weltliche Traurigkeit treibt uns von Gott weg und bringt den Tod. Letztlich den ewigen Tod, wie bei Judas. Göttliche Traurigkeit treibt uns zu Christus und bringt Leben, schließlich ewiges Leben. Petrus fand in seiner Traurigkeit Vergebung bei Jesus. Er durfte ein neues Leben aus dieser Vergebung führen. Gott gebrauchte ihn danach als ein wichtiges Werkzeug am Bau seines Reiches in der Welt.

David betet in seinem bekannten Bußpsalm: *„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ (Ps 51,19)* Gottes Wort zeigt auch dir immer wieder deinen Ungehorsam. Die Traurigkeit, die diese Erkenntnis bewirkt, dürfen wir nicht verachten und wir sollen sie auch zulassen. Aber du sollst nicht auf Dauer in dieser Trauer steckenbleiben und daran verzweifeln. Wie Petrus wird Gott dich in dieser Trübsal nicht verachten, sondern gern wieder als sein Kind annehmen. Du darfst mit Jesus jeden Tag neu beginnen und gegen die Sünde und die Versuchungen des Teufels ankämpfen. Denn du bist nicht länger willenlos der Sünde ausgeliefert. Du wirst geführt und getragen von deinem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Es geht heute sehr schnell, dass wir im Ärger Worte sagen oder schreiben, die andere traurig machen. Damit machen wir uns schuldig und brauchen Vergebung. Paulus kennt aber Worte Gottes, die in uns Menschen eine heilsame Traurigkeit bewirken. Diese ist für dich notwendig und heilsam. *Denn die von Gottes Wort ausgelöste Traurigkeit treibt dich im Glauben zu Christus und bewirkt eine ehrliche Umkehr auf Gottes Wege.* Auf diese Weise schenkt Gott auch dir ein neues Leben in Freude der Gnade Gottes zu seinem Lob und Dank!

Amen.